

In der größten Bestürzung, von Angst und Furcht übermannt, bat jetzt Pausanias seinen Gesandten, er möchte doch ja Niemandem sagen, was er gelesen habe, er würde ihn in der Folge für seine Verschwiegenheit reichlich belohnen.

Nun erst glaubten die Ephoren gerechte Ursache zu seiner Verdammung zu haben. Sie gingen in die Stadt zurück und trafen alle Anstalten zur verdienten Bestrafung. Auch Pausanias, glaubend, Argilios sei durch seine Versprechungen besänftigt worden, wollte sich auf's Neue, mit den besten Hoffnungen erfüllt, nach Hause begeben. Auf dem Wege dahin merkte er jedoch an dem geheimnißvollen Benehmen Einzelner, sowie an der Mitleid verführenden Miene eines Ephoren, daß ihm große Gefahr drohe.

Wirklich wollten ihn Einzelne greifen. Da flüchtete er sich in einen Tempel der Minerva, als an einen heiligen Ort, wo Niemand Hand an ihn legen durfte. Die Spartaner wußten nicht, was sie thun sollten. Da kam Pausanias leibliche Mutter und legte stillschweigend einen Stein vor die Thür. Dieser schreckliche Wink wurde verstanden; man mauerte die Pforte des Tempels zu und Pausanias mußte am Altare der Göttin Hungers sterben. Eine schwere, aber gerechte Strafe für einen Hochverräther!

27.

S i m o n,

etwa 470 v. Chr.

Simon, der edle Sohn des Miltiades, beschloß die Reihe der durch die Perserkriege hervorgerufenen Helden. Er war seines großen Vaters in jeder Beziehung würdig, hatte aber das traurige Schicksal, wie sein Vater, für den er die lösende Strafsomme nicht zahlen konnte, in das Gefängniß geworfen zu werden, aus welchem er erst dann wieder befreit wurde, als ein reicher Athener, Kallias, die Strassumme für ihn erlegte. War denn Simon ein solcher Verbrecher, daß man ihn unter Schloß und Riegel verwahren mußte? Keineswegs; vielmehr gehörte er zu den besten und treuesten Staatsbürgern; allein die atheniensischen Gesetze bestimmten, daß Jeder, er mochte reich oder arm